

Nahrung und naturnahe Nistplätze

KÖLLIKEN Beim Kirchgemeindehaus sind heimische Wildgehölze als «Singvogelgarten» gepflanzt worden.

NADIA RAMBALDI

Beim Kirchgemeindehaus Arche sind gestern heimische Wildgehölze und Apfelbäume gepflanzt worden. Möglich wurde dieser naturnahe Singvogelgarten dank Sponsoring von Fielmann und dem Engagement von Pro Specie Rara.

«Viele alte Obstbaumsorten und Wildobststräucher sind am Verschwinden und mit ihnen auch die Lebensräume für Tiere», erzählt Brigitte Bartha von Pro Specie Rara. Die Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren engagiert sich für die Erhaltung von Tier- und Pflanzenarten.

Dank dem tatkräftigen Engagement der 4. Sekundarklasse Kölliken wurden beim reformierten Kirchgemeindehaus Arche einheimische Wildobststräucher und zwei Apfelbäume gepflanzt. Die Apfelbäume sind regionale Sorten und heissen Seenger Moosapfel und Entfelder Apfel. Zusammen mit den Wildobststräuchern sollen sie den Singvögeln, Insekten und anderen Tieren Nahrung und einen artgerechten Lebensraum bieten.

SCHWEIZWEIT 20 SINGVOGELGARTEN

Die Schüler pflanzten die Apfelbäume und die Sträucher unter der Anleitung von Ruedi Lüthi und Klassenlehrer Daniel Sägesser. Das Augenoptik-Unternehmen Fielmann stiftete für die Singvogelgärten die

notwendigen Obst- und Wildobstbäume. 20 solcher Singvogelgärten werden landesweit von Pro Specie Rara und Fielmann angelegt, etwa in Luzern, Bern und Basel.

«In der Schweiz gab es in den 1960er-Jahren noch über 500 Apfelbaumsorten», sagt Brigitte Bartha. Aufgrund der heutigen Marktmechanismen werden in einem Supermarkt nur noch etwa zehn Apfelsorten angeboten, ältere und spezielle Apfelsorten können kaum noch rentabel vermarktet werden. Sorten wie Jonathan oder Brugger Reinette werden nicht mehr angebaut und gehen vergessen, Hochstamm-Obstbäume werden kaum noch gepflanzt.

PRIVATGARTEN: PLATZ FÜR VIELFALT

Um die Sortenvielfalt und den Lebensraum Obstgarten zu erhalten, sind heute zunehmend Privatgärten oder Flächen ohne Ertragsanspruch ein Schlüsselfaktor: Hier gibt es keine ökonomischen Zwänge, Sorten- und Artenvielfalt haben Platz und auf den Einsatz von Chemie kann weitgehend verzichtet werden.

Christian Gamp von der reformierten Kirchgemeinde wird zusammen mit Ruedi Lüthi für die Pflege des Kölliker Singvogelgartens sorgen. «Als das Kirchgemeindehaus Arche gebaut wurde, entschied man sich für eine naturnahe Umgebungsgestaltung», sagt Gamp, «das ist noch nicht gang und gäbe, naturnahe Gärten werden glücklicherweise aber immer beliebter.»



Zwei Schülerinnen der 4. Sekundarklasse in Kölliken beim Pflanzen.

NF